



2	Vorwort
4	Zur Ausstellung
<hr/>	
6	Topografie im Wandel – Das Reichsparteitagsgelände von den Anfängen bis heute
<hr/>	
16	1918–1933 Nürnberg in der Weimarer Republik – Chancen und Krisen
20	Stadtgesellschaft im Umbruch
28	Lokaler Machtkampf
38	Veranstaltungsort Dutzendteich
<hr/>	
46	1933–1939 Die Reichsparteitage – Gemeinschaft und Ausgrenzung
50	Nationales Großereignis
78	Baustelle Reichsparteitagsgelände
90	Medienereignis Reichsparteitag
<hr/>	
108	1939–1945 Das Gelände im Krieg – Gefangenschaft, Zwangsarbeit und Deportation
112	Lagerkomplex Reichsparteitagsgelände
126	„Arbeitseinsatz“ in Nürnberg
134	Ort der Gewalt
<hr/>	
142	1945–2020 Kein gewöhnlicher Ort – Vom Umgang mit dem Gelände
146	Vielfältige Weiternutzung
158	Veränderte Wahrnehmung
168	Bleibende Bilder
<hr/>	
176	Literaturauswahl
180	Impressum





„Deutscher Tag“

Verschiedene vaterländische und völkische Verbände präsentieren sich 1923 unter dem Jubel zahlreicher Ehrengäste aus Politik, Adel und Militär auf dem Hauptmarkt in Nürnberg. Die führenden Protagonisten der jungen NSDAP, Adolf Hitler und Julius Streicher, sind an vorderster Stelle dabei.

← *Deutscher Tag* 1923
Bayerische Staatsbibliothek München/Bildarchiv
Fotoarchiv Hoffmann F.12

1918 – 33

Zwischen Dix und Dürer

Mitte der 1920er Jahre kommt die Moderne in Nürnberg an: Zunehmend bildet sich ein liberaler Zeitgeist als Gegengewicht zur konservativen Geisteshaltung des Kaiserreichs heraus. Die Stadtgesellschaft streitet über Architektur und Kunst, über Tradition und Avantgarde. Trotz der Vorbehalte bürgerlicher Kreise entwickelt sich auch in der Großstadt Nürnberg die Populärkultur in Gestalt von Film und Varieté.

Mit dem Anspruch auf demokratische Bildung für alle eröffnet 1921 die Volkshochschule. Oberbürgermeister Luppe setzt mit der Beleuchtung historischer Sehenswürdigkeiten neue Akzente im Stadtmarketing. Das Dürerjahr 1928 ist ein kultureller Höhepunkt, Luppe kauft dafür gezielt zeitgenössische Kunst an. 1930 wird Nürnbergs erstes Hochhaus eingeweiht. Der sechsstöckige Stahlbetonbau, Verlagshaus der sozialdemokratischen *Fränkischen Tagespost*, ist ein lokales Beispiel für das Neue Bauen.



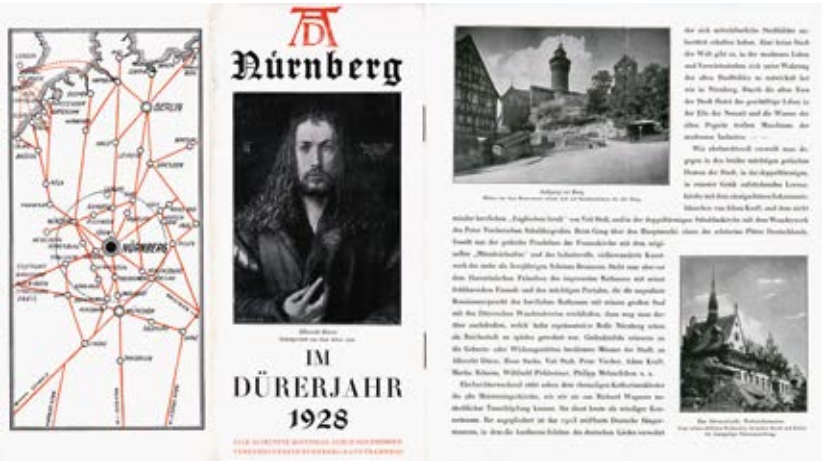
Neues Bauen

1930 wird das markante Verlagsgebäude der *Fränkischen Tagespost* eingeweiht. Anders als beim zuvor eröffneten Kaufhaus des jüdischen Unternehmers Salman Schocken sind die sachlich nüchterne Fassade und die neuartige Beleuchtung hier kaum mehr umstritten.

↑ Gebäude *Fränkische Tagespost* vor 1933
Archiv Fränkische Verlagsanstalt

Ankauf der Stadt
Mit dem Erwerb von Otto Dix' Bildikone der Neuen Sachlichkeit setzt die Stadt im Dürerjahr Zeichen. Das 1925 gemalte *Bildnis der Tänzerin Anita Berber* steht für den ausschweifenden Lebensstil im Berlin der 1920er Jahre.

→ Otto Dix: *Bildnis der Tänzerin Anita Berber* 1925
VG Bild-Kunst



Traditionelle Werbung
In die Werbung zum Dürerjahr 1928 hält die Moderne keinen Einzug. Hier dominieren weiterhin die traditionellen Nürnberg-Motive aus der Altstadt.

↑ Werbeprospekt 1928
Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände DZA-0109



1933 Die Reichsparteitage – —39 Gemeinschaft und Ausgrenzung



Nürnberg im September 1933: Der erste Reichsparteitag nach der Machtübernahme findet wieder in Nürnberg statt – nach Entscheidung Hitlers ist die Stadt dauerhaft Veranstaltungsort und *Stadt der Reichsparteitage*. Für das nunmehr nationale Großereignis werden Programm, Dauer und Dimension massiv erweitert. Mit der erlebnisorientierten Inszenierung will das NS-Regime zentrale Botschaften vermitteln und verspricht den Wiederaufstieg Deutschlands auf Grundlage der nationalen Einheit der Deutschen unter starker Führung. Auf der politischen Bühne Reichsparteitag werden 1935 die *Nürnberger Gesetze* verkündet, 1938 der *Anschluss* Österreichs gefeiert.

Gleich 1933 starten erste Baumaßnahmen. Nach Plänen von Architekt Albert Speer soll der bestehende Veranstaltungsort ab 1934 zu einem riesigen Kultraum umgebaut und erweitert werden. Dafür sind ab 1938 in großem Umfang Granitlieferungen aus Konzentrationslagern eingeplant.

Moderne Medien sollen das Gemeinschaftserlebnis Reichsparteitag über den Ort hinaus vermitteln. Der Fotograf Heinrich Hoffmann und die Regisseurin Leni Riefenstahl prägen das Bild der Reichsparteitage. Die internationalen Reaktionen reichen von Begeisterung bis Ablehnung. Wegen des geplanten Überfalls auf Polen wird der *Reichsparteitag des Friedens* 1939 unmittelbar vor der Eröffnung abgesagt.

Altstadttrubel

Die aufwendig geschmückte Altstadt mit ihren berühmten Sehenswürdigkeiten ist fester Programmpunkt für die Besucher der Reichsparteitage. Straßen und Plätze sind während der Parteitagswoche voller Menschen.

✓ Altstadt Nürnberg 1938
Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände D-0314-02

„Triumph des Willens“

Scheinbar endlose Marschkolonnen dominieren den Propagandafilm über den Reichsparteitag 1934. In *Triumph des Willens* kreiert die Regisseurin Leni Riefenstahl mit ungeheurem Aufwand einen *perfekten* Reichsparteitag, der so nie stattfindet.

↓ Leni Riefenstahl: *Triumph des Willens* 1935
Bundesarchiv Berlin



„Nürnberg-Erlebnis“

Das *Nürnberg-Erlebnis* meint das persönliche Erleben vor Ort. Berichte aus erster Hand und individuelle Erinnerungen besitzen für *Nürnberg-Fahrer* wie Daheimgebliebene große Bedeutung. Zeugnisse wie Briefe, Berichte, Tagebucheinträge und private Fotoalben zeigen die unterschiedlichsten Reaktionen auf die Reichsparteitage. Eindeutige Zuschreibungen und Erklärungen kommen an ihre Grenzen: Nicht jeder begeisterte Teilnehmer ist von der menschenverachtenden Weltanschauung überzeugt, nicht jede ablehnende Äußerung steht für NS-Gegnerschaft.

Zeichnungen: Hamed Eshrat

Herta, 10 Jahre alt, Nürnbergerin
über die Parteitage allgemein

„34 und 35 [...], da sind wir an den Parteitagen in den Wald [...], haben uns Essen mitgenommen und haben uns dort irgendwo einen schönen Platz gesucht, weil meine Eltern gesagt haben, das Gebrüll und das Geschrei in der Stadt, dem wollen sie ausweichen ...“

Zeitzeugeninterview 1997
Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände/Reiner Holzemer



Arno, 10 Jahre alt, Nürnberger
über die Parteitage allgemein

„Wir Jugendliche sind zwischen den Synagogen hin und her gewechselt. [...] Und wenn wir uns mit unseren Gebetbüchern durch die Menge gedrängt haben, war das eine Art Abenteuer. Denn man wusste genau, wenn man erwischt wird mit einem jüdischen Gebetbuch unterm Arm, dass dann der Teufel los ist.“

Zeitzeugeninterview 1997
Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände/Reiner Holzemer

Auguste, 50 Jahre alt, Besucherin aus Heppenheim
über den Parteitag 1938

„Wenn ich Euch hier nur so die trocknen Tatsachen erzähle, könnt Ihr Euch noch gar kein Bild machen, wie das überhaupt war. Es fehlt die ganze Stimmung, die Begeisterung bei all den Menschen. Da standen die jüngsten Kinder neben alten Leuten, Ostmark, Sudetendeutsche, alle Gaue des Reiches, alles in der gleichen Ausdauer im Warten.“

Brief 1938
Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände





Christkindlesmarkt und „Weihnachtsboykott“
Oberbürgermeister Liebel holt 1933 den Christkindlesmarkt auf den Hauptmarkt zurück und etabliert die bis heute bestehende Eröffnungszeremonie mit lebendigem Christkind und aufwendigem Lichterschmuck. Ebenfalls zur Weihnachtszeit ruft Gauleiter Streicher zu lokalen *Weihnachtsboykotten* auf, um den jüdischen Einzelhändlern gezielt das Weihnachtsgeschäft zu verderben.

← Plakat *Nürnberger Christkindlesmarkt* 1933
Stadtarchiv Nürnberg A 28-1933_0002

→ *Fränkische Tageszeitung* 17.12.1937
Stadtbibliothek Nürnberg Ztg 00113 (1937, 11–12)



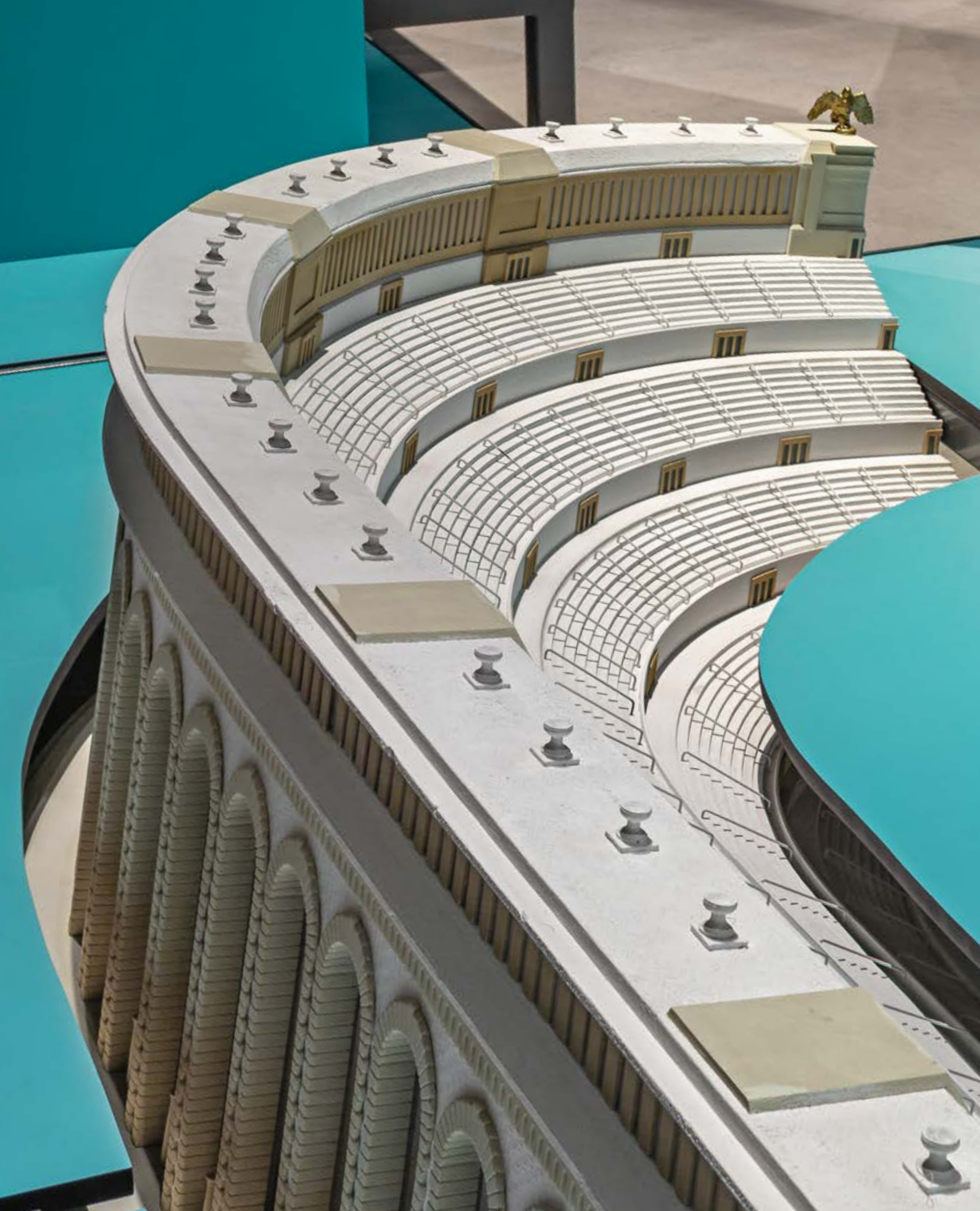
Abriss der Synagoge
Auf Grundlage des Gesetzes *über die Neugestaltung deutscher Städte* können Oberbürgermeister Liebel und Gauleiter Streicher in Nürnberg noch vor der Pogromnacht am 9. November 1938 die Hauptsynagoge abreißen lassen. Pünktlich zu Beginn des Reichsparteitags im September 1938 ist laut Streichers *Fränkischer Tageszeitung* der letzte Schandfleck getilgt.

↑ Streicher (rechts) und Liebel (links) 1938
Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände D-0164-03



Erfundene Tradition
Zum Reichsparteitag 1937 zeigt das Germanische Nationalmuseum in Kooperation mit Stadt und Partei die Ausstellung *Von der Stadt der Reichstage zur Stadt der Reichsparteitage*. Hier wird Nürnberg zum Kristallisationspunkt der großdeutschen Reichsgeschichte des Mittelalters stilisiert.

↑ Ausstellungsplakat *Nürnberg, die deutsche Stadt* 1937
Stadtarchiv Nürnberg A 28-1937_0002_1



Internationale Modellschau
 Bis zum Baustopp 1939 kommen die Arbeiten am Deutschen Stadion nicht über die Baugrube hinaus. Schon bei der Grundsteinlegung 1937 wird ein Großmodell präsentiert und tourt von 1940 bis 1943 mit der Ausstellung *Neue Deutsche Baukunst* durch Europa.

↑ Ausstellungsraum in Barcelona 1942
 Arxiu Nacional de Catalunya 340717, 0029

Modellsegment Deutsches Stadion
 Großmodelle im Maßstab 1:100 spielen eine große Rolle in der nationalsozialistischen Propaganda. Von den zeitgenössischen Originalen ist jedoch keines erhalten. Für den Film *Speer und Er* lässt Regisseur Heinrich Breloer 2005 einen Nachbau anfertigen.

← Modellsegment Deutsches Stadion 2005
 Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände DZ-0164/Objektfoto: Stefan Meyer



Attraktion zwischen den Parteitagen
 Führungen über die Großbaustelle, inklusive Besichtigung der Modellschau, werden mehrfach täglich angeboten.

↑ Plakat Führungsangebot nach 1935
 Stadtarchiv Nürnberg C 32/I Nr. 41

„Wo liegt denn meine Schuld?“

Ray Müller: Die Macht der Bilder 1993
 ↓ Leni Riefenstahl 1934, in: Leni Riefenstahl: Hinter den Kulissen des Reichsparteitag-Films, München 1935, Stadtbibliothek Nürnberg Amb. 4, 1893



Leni Riefenstahl 1902–2003

In Berlin geboren und aufgewachsen, kommt die ausgebildete Tänzerin Leni Riefenstahl 1925 mit der Filmbranche in Kontakt. Schon vor 1933 hat sie als Schauspielerin und Regisseurin Erfolg. Einem kurzen Film über den Reichsparteitag 1933 im Auftrag der NSDAP folgt *Triumph des Willens*. Die international preisgekrönte filmische Inszenierung des Parteitags 1934 gilt bis heute als einer der bekanntesten Propagandafilme.

Niemals Parteimitglied, wird Riefenstahl nach dem Krieg als Mitläuferin eingestuft und bleibt straffrei. Sie arbeitet als Fotografin und dreht mit knapp hundert Jahren ihren ersten Unterwasserfilm. Bis zu ihrem Tod 2003 streitet Riefenstahl eine politische Verantwortung oder moralische Schuld vehement ab.

„Die Macht der Bilder“

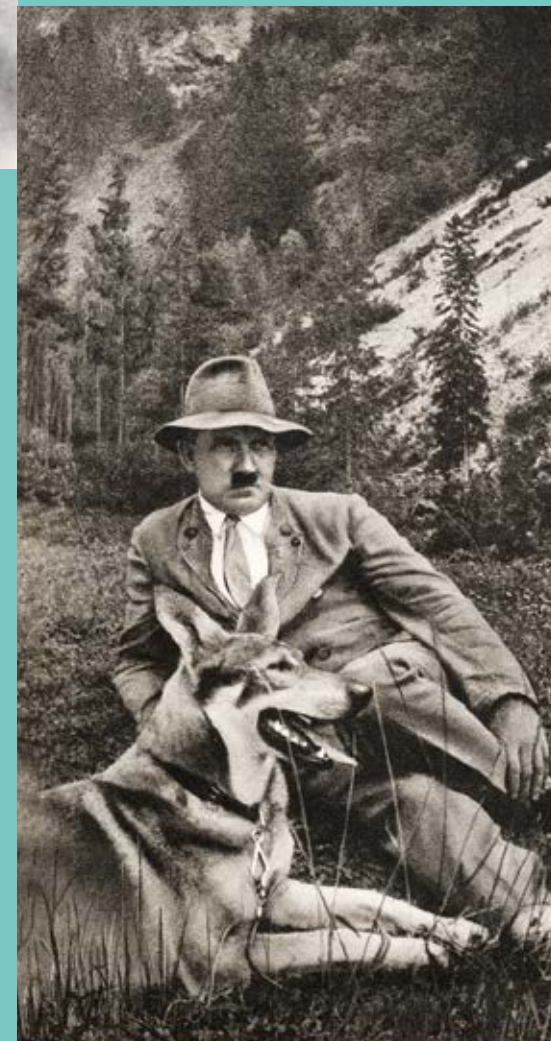
Anlässlich ihres 90. Geburtstags porträtiert Filmemacher Ray Müller Leni Riefenstahl in einem dreistündigen Dokumentarfilm. Dabei konfrontiert er sie auch mit ihrem ehemaligen Drehort Reichsparteitagsgelände. Für seine gelungene Darstellung erhält er 1993 einen Emmy-Award.

← Leni Riefenstahl auf der Zeppelintribüne 1993
 in: Ray Müller: Die Macht der Bilder 1993



„Der Fotograf bildet ab,
er hält fest, sonst nichts.“

Tim Hoemann: Hitler-Fotografien: Vom Recht an den Bildern des Bösen, in: Legal Tribune Online 14.2.2011
 ↓ Heinrich Hoffmann 1938, Bayerische Staatsbibliothek/Bildarchiv, Fotoarchiv Hoffmann M.88



Hitler

wie ihn keiner kennt



Heinrich Hoffmann 1885–1957

Schon 1920 tritt Heinrich Hoffmann in die NSDAP ein. Als offizieller *Reichsbildberichterstatte*r hat er exklusiv Zugang zu Adolf Hitler. Zwischen 1923 und 1945 machen der Münchner Fotograf und seine Mitarbeiter etwa eine halbe Million Aufnahmen. Dank Veröffentlichungsmonopol verdient er mit der Marke *Hitler* Beträge in zweistelliger Millionenhöhe. Als dessen offizieller Kunstberater engagiert er sich 1938 beim Verkauf beschlagnahmter *entarteter Kunst*.

Nach Kriegsende wechselt er die Seiten: Für den Internationalen Militärgerichtshof identifiziert er die Personen auf seinen Bildern. Gegen seine Einstufung als Hauptschuldiger im Rahmen seiner *Entnazifizierung* wehrt er sich erfolgreich. Nach nur vier Jahren Haft wird er 1950 entlassen, das Verfahren Anfang 1957 ohne Auflagen eingestellt.

„Erfinder des Führerkults“

Fast zwanzig Bildbände mit Hitler im Titel bringt Hoffmanns *Verlag nationalsozialistischer Bilder* zwischen 1933 und 1942 auf den Markt. Die enge Zusammenarbeit zwischen Adolf Hitler und dem Fotografen ist entscheidend für die Selbstinszenierung Hitlers.

← Heinrich Hoffmann: Hitler wie ihn keiner kennt, Berlin 1932
 Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände D-0327-01

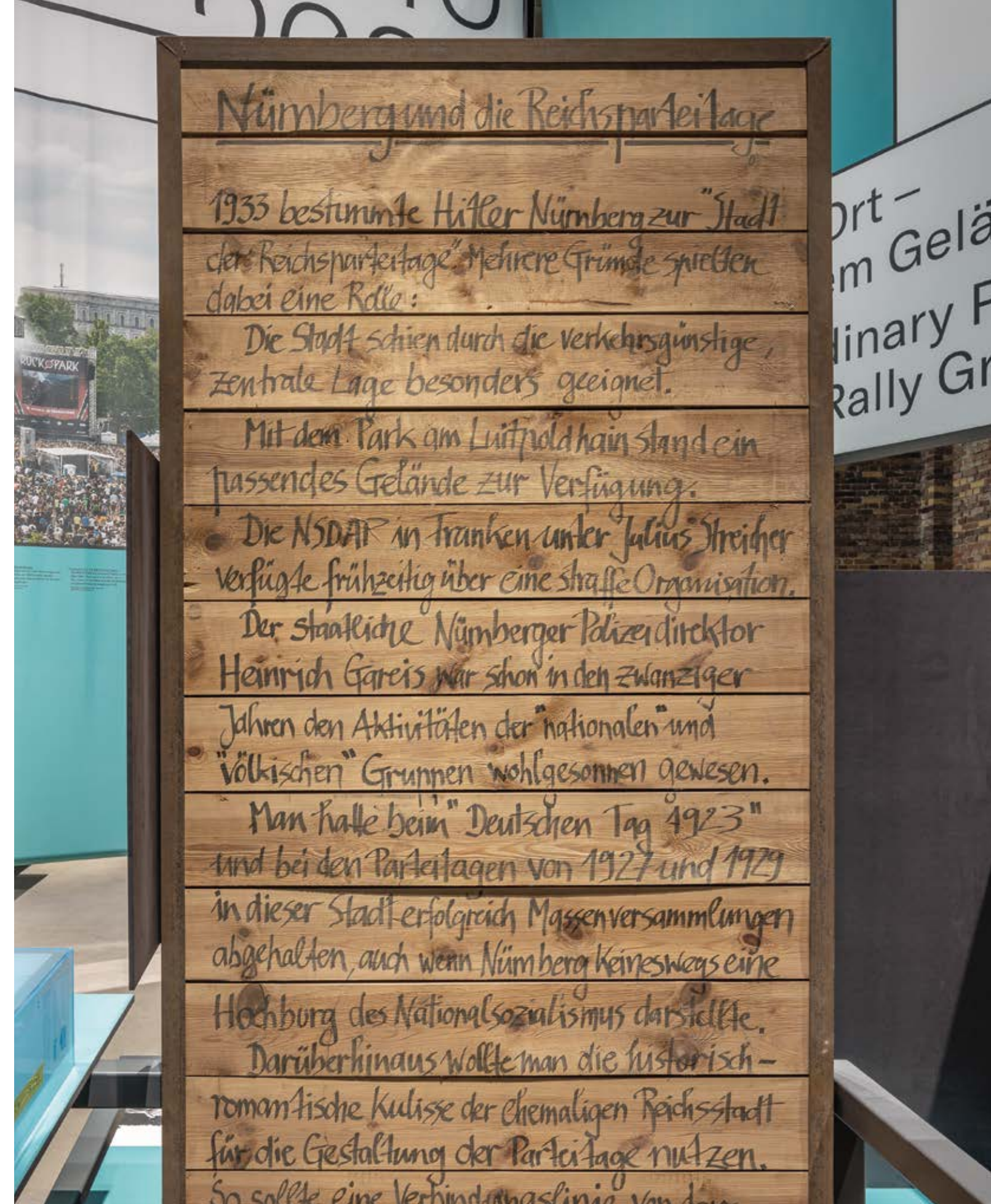


Erste Ausstellung „Faszination und Gewalt“
Ab 1985 erarbeitet das Pädagogische Institut in Nürnberg die Ausstellung *Faszination und Gewalt*. Die Tafeln haben bewusst provisorischen Charakter. Die rein deutschsprachige Ausstellung in der ungeheizten, lediglich im Sommer geöffneten Zeppelintribüne verzeichnet jährlich weit über 50.000 Besucher. Sie schließt 2001 mit der Eröffnung des Dokumentationszentrums.

← Plakat *Faszination und Gewalt* 1992
Stadtarchiv Nürnberg A28-1992_0561_1

→ Ausstellungstafel *Faszination und Gewalt* 1985
Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände DZO-0145-01/
Objektfoto: Stefan Meyer

↓ Ausstellungsraum *Faszination und Gewalt* 1985
Stadtarchiv Nürnberg A40-L_4475_3

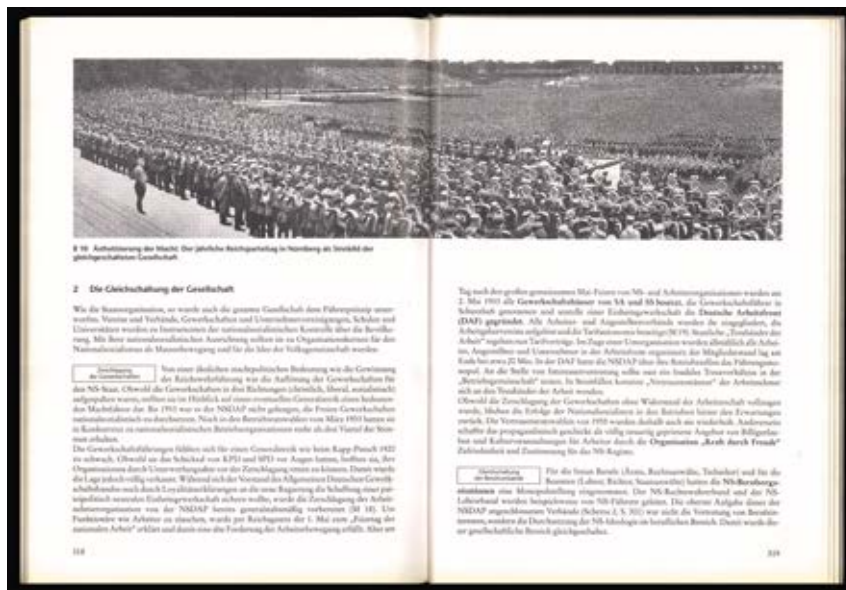


Bleibende Bilder

Kollektives Bildgedächtnis

Bilder von Leni Riefenstahl und Heinrich Hoffmann sind heute fest im kollektiven Bildgedächtnis verankert. Über Jahrzehnte werden sie meist unreflektiert als Illustration in Dokumentationen, wissenschaftlichen Abhandlungen oder Lehrbüchern über den Nationalsozialismus verwandt. Damit wird die Vorstellung von einer „allmächtigen“ Propaganda sowie „verführten“ Deutschen weitergetragen. Bis heute prägen die inszenierten und komponierten Propagandabilder der NS-Zeit das Geschichtsbild von Generationen.

Die einst neuartige Filmästhetik von *Triumph des Willens* wird zudem in zahlreichen Spielfilmen rezipiert. Aufnahmen von Massenaufmärschen zitieren in unterschiedlichen Kontexten den Film von 1934. Inzwischen ist es unter Historikern und in Dokumentationen üblich, die Herkunft und Intention der Bilder kritisch zu thematisieren.



Illustration

Propagandafotos der Reichsparteitage nehmen in Ausstellungen oder Schulbüchern bis weit in die 2000er Jahre gegenüber dem Text keine eigenständige Funktion ein und geben Interpretationen vor.

← Geschichtsbuch 1998
Privatbesitz

→ Ausstellungstafel *Faszination und Gewalt* des Dokumentationszentrums 2001–2021 mit diversen Schulbüchern sowie Monitor „Riefenstahl-Rezeptionen“
Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände DZO-0150/
Objektfoto: Christian Sperber